

86 Rkp. 64/IV. IV
P.A.N.

K. 23



urteile in seinem Sinne: Nein.
 Ferner Widerspruch ^{bei} Wollen Idee
 der Freiheit gegen seine eigene Lehre,
 da Verhältnisse uns in einer Fassung
 bestehen. Hier aber Wollen in Wollen.
 (Verteidigung zu v. vorgestellten i. wirkl.
 Wollen falsch). — Herbart legt sein
 Geschmacks Evidenz zu; das absind. eine
 richtige Charakterisierung. — Mit
 seiner Gefühlsethik, mit Chark
 Allgemeinheit und Relativitäten;
 also bei Herbart Verquickung
 beider. — Auch der Kampf der Ideen
 bei Herbart verwerflich, die Regel,
 Collisionen zu vermeiden, ist selbst
 im Widerspruch mit den Ideen.
 Trotz aller dieses Faktum hat er an der
 von uns gerühmten Wahrheit geübt.
 So die Unterscheidung von Schönen
 und Angenehmen; ferner Evidenz
 des Geschmacksnote, & was an uns
 für sich selbst ist, aber was charakteri-
 sierte Liebe meint. — Allgemein =

evidente

giltigkeit der ~~et~~ Gesetze anknüpft.
Ferner Übergang vom Einzelnen
zu allgemeinem. Das ist ganz
eigenthümlich, aber richtig.

Die Ansichten Derjenigen, welche
alles auf Leisune gründen
wollten, sind ^{uns} auch nicht so fremd.
Sie sagen, es ist der willkürlichen Laune
eintrifft, das Gute zu finden. Ähn-
liches bei Kant. — Unsere Ansicht
kann es natürlich erscheinen, dass
man synth. Erkenntnisse a priori
annimmt. Denn ohne Induction
führt uns eine einzelne Wahrneh-
mung zu allgemeinem Urtheil,
ohne d. Induction da sei. „Wir
hassen die Lüge im allgemeinen;
wie zürnen demjenigen, Der uns ge-
schädigt“ (Arist.) Aus dem richtig cha-
rakterisirten Haß, der gegen das
Schlechte gerichtet ist, komme
ich zu allgemeinem Erkenntnis
des Schlechten. Diese allgemeine

Erkenntnis ist man bei Übernehmung
der Wahrheit Wahrnehmung geneigt
synth. a priori Urteile anzunehmen,
insbesondere in der Ethik.

Antwort auf
Einwand 4

Es würde gesagt, eine solche neue
Lehre sei bedenklich, da man ohne
Principien der Ethik zu keinen Schlüssen
gelangen kann; also ist sind alle
bisherigen Handlungsregeln falsch? Nein.
Wie kam man dann zu richtigen
Schlüssen?

Wir stellen keine neue Moral
im Großen und Ganzen auf. Also
sind die andern ohne Erkenntnis
der Principien zu richtigen Schlüssen
gelangt. Ähnliches kommt auch
in der Mathematik vor. (H. Lehrsatz
des Euklid); Helmholtz hält die
Grundlage der Geometrie für empirisch;
(J. M. Mill). Erkenntnis der Schlüsse
wird möglich ohne Erkenntnis der
Principien, aber ohne Reflexion
über diese Principien. Hält man

später Reflexionen darüber
an, so können sich Fortwörter
einschleichen. Der Satz: Gerade
die Kürze zw. zwei Punkten
kein Wissen sondern läßt sich
beweisen. Prinzipien, von denen
man sich keine Rechenschaft
geben konnte, sind nichts desto
weniger Erkenntnisse und als
solche wirksam. Ähnlich in
der Ethik. — Die gegen uns
geltend gemachte Schwierigkeit
bestünde gegen jedes System
ethischer Prinzipien. ^{ähnliche} In betrach-
tungen, daß wir oft etwas als
Zeichen benutzen, um sie zu Asso-
ciationen, & zu benutzen, ohne
etwas davon zu bemerken.

Weiterer Einwand Wenn es schon im Allgem.
unmöglich ist, diese Lehre
aufrecht zu halten, so unterliegt
noch jeder Punkt besonderem
Angriff und der ethische Wert

fällt. - Jeder Es kann nicht Antwort
eines dies od. jenes für nicht
richtig charakterisiert halten;
aber man halt auch manches
Evidente nicht für evident.

Bei Längung eines einzelnen
Falls ist Widerlegung unipflich,
Denn einzelnes Prinzip gibt
man leichter preis als gesamte
Moral, die Schwierigkeit der
Widerlegung nur dem p.d.y. h.v.

Manchmal hat jeder keine
od. unvollk. Erfahrung über die
Objekte, von denen es wählen soll.
Da man hat Erfahrung, ohne von
der richtigen Charakterisierung
zu der d. Objekt Anlaß geben kann,
etwas zu bemerken. Dann wird
man leicht dazu können, die Güte
des Objekts zu leugnen. Wo die
Erfahrung fehlt, kann man jenseit
nicht zur Erkenntnis führen. (Athen,
Aristoteles in Met. Eth.) Aber solche

Schwierigkeit bei allen Erfahrungen;
oft; uns ^{nehmen} ist bei der Ethik viele
sich ein Recht zu erteilen, ohne
Erfahrung zu haben. — Andere
Veranlassung darin, daß wir bei
heftiger Liebe und heftigem
Haß diesen als richtig annehmen.
Dies analog dem Urteil aus ^{blinden} Drang.
(παροῦσιν — ὅτι ἀπὸ δόξης) — Aber
der sorgsame Blick wird den Fehler
entdecken. — Es kann noch
geschehen, daß Liebe des Geringeren
(r. ch.) die stärkere ist, infolge
Häufung der Akte der Liebe.
Deshalb kann das Geringere vor-
gezogen werden, selbst manchmal
mit r. ch. Bevorzugung. Aber
das in Gr. genommen unschein-
bar so. Das größere Gut A,
das kleinere a; außerdem kommt
dazu die als r. ch. Freunde, die
sich an den Gemüß des einen
od. anderen knüpfen. Das kann
das dieses scheinbar verkehrte
Verhältnis aufklären.

Denn ich ziehe da nicht das Gut,
sondern Summe von Gut +
Freude vor. Die Freude kann
an versch. Seiten gleich sein; dann
läßt die richt. Bevorzugung auf
r. ch. Bevorzugung des einen Summanden
(A+B) folgen. Diese Erfahrungen,
die eines haben kann, läßt ich
von anderen benutzen. Gewohn-

heit an Complexe v. Gütern mit
$$\begin{matrix} a+b+c+(L) & d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z \\ A+B+C+(L) & \alpha, \beta, \gamma, \delta, \epsilon, \zeta, \eta, \theta, \iota, \kappa, \lambda, \mu, \nu, \xi, \omicron, \pi, \rho, \sigma, \tau, \upsilon, \phi, \chi, \psi, \omega \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} a+b+c+(L) \\ A+B+C+(L) \end{matrix}} \right\} \text{ Lust, die}$$

man samm-

zerlegen muß, um zur richtigen
Schätzung zu gelangen. Z.B.

Ausnehmung: Musik will uns Tonfiguren,
ohne psych. Vorstellung, erwecken.

Dann muß Musik anderen Künsten
superior sein, der Malerei, Poesie.

Alle anderen erwünschten Umstände
leben 24 stündl. Keine lösen. So
bei großer Anzahl v. Rücksichten,
die man alle in Betracht ziehen
muß. Dies macht die Arbeit in

anderes; er greift zu allgem. teleo-
logischen Betrachtung: Ordnung
des Zwecks umgekehrt der Ordnung
des Verh. Verwickelung. Anwendung
dieses Satzes auf Organismen; Unters-
chung v. Unbestimmten zu Bestimmten
(spezifischen.) Anwendung auf Mensch.

Also wie erklärt sich diese ganz andere
Ausführung auf derselben Grundlage?

6/11

Das eine ist hist. Rätsel. Denken
wir an die vielen Schwierigkeiten, die
wir hervorhaben, so finden wir es
begreiflich. Teleologische Betr. nicht
die Krone der Ethik; wir müssen diesen
Begr. d. Ordnung und Zweck wissen
wie in diese Betr. hineinbringen; Begr.
d. Zwecks (und des Guten) finden wir
in uns. Die nat. Ethik hat pop.

Charakter; deshalb greift er zu solchem,
was von d. Menge concurrenz ist. Ähnlich
verfährt Goethe in der Ode: Edelster der
Mensch, hilfreich: gut/denn das untenwirdet.
Wie immer es sein mag, der direkte, von der

Metaphysik unabhängige Weg scheint
uns besser.

- Rückblick auf II. Capitel
(Lernprozess)
- §1 Metaphysik als Weg zur Erkenntnis d. w. w.
 - §2. Unsere Stellung zu den im Anfang aufgeworfenen Fragen.
 - §3. Einwand, dass nach uns, da Gefühl beteiligt sei, Ethik Allgemeingültigkeit verliert. Seine Widerlegung.
 - §4. Weitere Einwände
 - §5. Antwort auf ersten dieser Einwände.
 - §6. " " zweiten " " (S. 111-115)
 - §7. " " dritten " " (S. 116-117)
 - §8. " " vierten " " (S. 118-119)
- §9 Erklärung d. Verfahrens, das Arist. in seiner Ethik einschlägt.

II. Abschnitt.

Vom höchsten praktischen
Gut.

I. Capitel. Bentham's Classification des Gutes u. Übel.
Es gibt Moralphil., die d. d. Gutes b.

- 3) *Wohlwollen* (auch *physischer*)
 es äußert sich in überwunderlicher Schürftigkeit
- 4) *V. d. Freundschaft*; Krieger *physischer*
 & *Wohlwollen* & *Wohlwollen*
- 5) *V. d. guten Rufes*; Achtung und Wohlwollen
 weiterer Kreise
- 6) *V. d. Macht, d. Herrschaft*; *Reputation* &
 andere *Staat* & *Staat*
- 7) *V. d. Frömmigkeit*; *V. d. unanempfindlich*
 infolge *V. d. Gottes Gerechtigkeit*
- 8) *V. d. Wohlwollen* (*Sympathie*, gesellige Neigung)
 & *V. d. Wohlwollen*, *physischer*, *physischer*, *physischer* können *physischer*
 Kreis bekränken, *physischer*
- 9) *V. d. Ubelwollen*, der *Antipathie*, *physischer*
 zueinander *physischer*, *physischer*, *physischer*
- 10) *V. d. Gedächtnis*. *physischer* *physischer* *physischer*
 & *physischer*
- 11) *V. d. Einbildungskraft*; besteht da, wo *physischer*
 d. *Gedächtnis* eine veränderte *physischer* *physischer*
 dring erfahren.
- 12) *V. d. Hoffnung*. Man fühlt sie bei
 Gedanken an *physischer* *physischer*
- 13) *V. d. Assoziation*. *physischer* *physischer* *physischer*
physischer *physischer* *physischer* (*physischer*
physischer)

14.) Vergn. d. Erleichterung od. Befreiung.
Hat man gelitten u. hört der Schmerz
auf od. läßt er nach, so empfindet man
Lust. Die V. 6 2p, 2cl, 2h 6 p.

Diese 14 Elemente der Lust
das Gesamtmateriel unserer Vergnügen.
Doch oft schwer die complicirten V.
zu analysieren. So V. beim Anblick
einer Landschaft, hier V. d. Sinne,
des Gedächtnisses, der Sympathie.

Einfache Leiden

1. L. d. Entbehrung; wo Mangel e. Vergn.
Gefühl des Kümmerers erregt.

a) Pein d. Verlangens

b) Pein d. unthätigen Erwartung

c) Pein d. Bedauerns. (V. 7)

d) Pein d. Langeweile

2. L. d. Schmerz

2. Schmerzen & Sinne (2, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12)

2. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

3. Pein d. Ungenüßlichkeit. (frühhin Verirre,
schwerliche Anstrengungen.

4. Pein d. Feindschaft. (2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

5. Pein d. schlechten Rufes (d. Unruhe, d. gegenwärtigen

Lebens)

6. Schmerz der Frömmigkeit entspr.
an d. Furcht, das höchste Wesen beleidigt haben. (a. v. 1801 b. 229/182)
7. Leiden d. Wohlwollens, beim Publikum
Leidender
8. Leiden des Wohlwollens.
9. L. d. Gerechtigkeit
- 10) e. 185/
- 11) 5 e. 185/
- 12) 1 e. Association

Auf diese 12 Klappen lassen
sich alle Leiden zurückführen
(z. B. Leiden des Eils.) - Beide Kata-
loge vereinigen Möglichkeit zur
Analyse gemischter Gefühle.
Einigen Klappen des Freie kein Gegen-
stück im Leidenkatalog (V. d. Reichtum,
V. Macht; V. d. gendert. Org. ~~etc.~~). Diese
Uebel d. Leiden sind rein persönlich,
egoistisch, nur V. d. Wohlwollens od.
Uebelwollens bezieht d. einen anderen,
aber ohne für innige Beziehung
zum Ich abzuheben.

§1 Warum hier Bentham's Classification Punktstrich
 §2 Charakteristik für eine Classification
 von Lust = Gut

§3 14 Klappen & 7 St.

§4 12 Cl. & 7 St.

§5. Geisige Vergn. ohne gegenwärtige,
 u. d. p. p. p.

Kritik v. Bentham's Classification II Capitel
 Classif. nicht nur merkwürdig als
 erster Versuch, sondern wegen ihrer
 Schiefe, wegen ihrer consequenten
 Durchführung in seinen weiteren Schriften.
 Gebiet d. Delictes & p. muss studiert
 werden, in dem man Leiden in
 Vergnügen gegenseitig abwägt. Motive
 der Delictes zu suchen in Lust, die
 im Reiz d. Krankheit liegt. man
 fragt nach dem commodum (Etwas
 d. Vergnügens.) Handelt es sich um
 ger. Strafe, so handelt es sich um
 ein d. Verbrechen zuzufügendes Leid.
 diese Kataloge für Ethiker in Gesetzgeber
 von großem Wert, ob aber richtig,

unp. Kritik des vorangehenden
für unbekannter / Analyse zeigen.
Voraussetzung: Luft = Gut

Malum = Ubel.

Kenn S. nicht wahr ist, dann keine
Charifikationen S. Güter, sondern der
Vergnügen. Aber auch als solche
leicht Correctionen anzubringen.

Freiheit. Gut und Lust wird
 beschränkt. Es ist das, was die
 Einsicht beschränkt, so dass Lust, die nicht
 gut ist (schadenfreude) Beith.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 82

Audere ripen S. öffentl. Markt sein in S.
Markt und im Punkte zu suchen.

Aber diese Rühmen setzt sich aus Tülle v.
blutigen Opfern zusammen. Das wird
verkannt. Viele achten schon nicht
darauf, ob ein Staat gut verwaltet,
Gesetze gut, Volk glücklich ist,
sondern rühmen politische Freiheit,

politische Gleichheit. aber diese darf
 uns Mittel, nicht letzter Krieg Zweck
 sein. (Bsp. arabischen Fürsten, der seinem
 Stamm Constitution geben wollte,
 die ^{Entschieden} dann abgelehnt wurde), schon
 Arist. sagt, daß Güte jeder Staats-
 verfassung relativ sei. - Bentham wendet
 diesen relat. Standpunkt auf alles an,
 was nicht Lust ist (Gerechtigkeit,
 Einsicht, Religion), Sympathie i. Anti-
 pathie darf uns vorkommen beim
 Gesetzgeber, der, Symp. i. Ant. des
 Volkes berücksichtigen soll. Bentham
 führt Paines Tugend an als welche die Sympathien
 i. Ant. des Volkes nicht berücksichtigte. Selbst
 Aberglaube ist ein Factor, mit dem
 sich rechnen muß. - Ein klares Zeichen,
 dass Lust das Gute, Unlust d. Schlechte
 sei ist der Umstand, das Lust als Lohn,
 Schmerz als Strafe angesehen werden.
 Bentham stellt mit dieser Lehre nicht
 allein; besonders in d. empirischen Schule
 vertreten (Fechner von höchsten Gütern)

Rant gesteht, das von empirischen
Standpunkt Lust als Gut anzusehen
sei. Im Altertum Aristipp, Epikur,
Eudoxos (Aristonum, Schüler des Plato).
Letzterer hat folgende Gründe: Alles strebt
nach Lust; vernünftige wie unvernünftige
Thiere. 2) Ferner alles flieht die Pein.
3) Am meisten Gut ist das, was seines
selbst willen begehrt wird. Das mit
der Lust der Fall. 4). Die Lust
macht jedes Gut begehrenswerter
(Gerechtthauseln mit u. ohne Lust.)
Arist. bemerkt, dass der treffliche
Charakter d. Eudoxos viel zur Aus-
zeichnung & seiner Lehre beigetragen.
Lust wird v. Vielen für das einzig
Begehrbare ~~halt.~~ gehalten. Trotz
dervielen Verkünder dieser Lehre
geht sie ins Letzere; Lust wird
vom Gebiete der Güter getrennt.
Gut / Kent) Doppelte Bedeutung
Nolium Gegensatz zum Nek, nur
die gewöhnliche. Kent führt an, Sapp

wie die eigene Lust, sondern fremde
angestehen sei; ja im Altertum sieht
Antisthenes Lust für ein Übel an.

Aristoteles verurteilt sowohl Eudemos.

Lust ist nicht das Gute. Viel Dinge

XI. Kap. 8th.

ohne Lust sind angenehm (Sohn,
Höfen, s. (D. I. m. 8)). Im zweiten

Teil (Antisth.) sagt er, daß Eudemos

verurteilt Saviu, daß er sagt: alles

strebt nach Gut Lust — Man

wird fragen, woran sich Lust knüpft;

Lust am Schädlichen ist kein Gut;

solche an Tierischen, Kindischen

sind wenig wert. Niemand würde Opfer

eine Schandtat zu vollbringen, auch

wenn er hinterher keine Pein erwartet.

Also Aristoteles kehrt ~~Stellen~~ Argument des

Eudemos um. — Das Kriterium des vorig.

10/XII.

Abschnittes zeigt, daß die Lust vom

Bereiche des Guten nicht auszufließen

ist. Freude am Wollen wird v. d. geliebt;

aber es gibt auch andere Güter als Lust,

Lust ist nicht das Gute, nicht das

einzig begierbare. Das steht mit Erfah-
rung und mit sich selbst im
Widerpruch. Lust ist Bethätigung
der Liebe zu etwas. Es wäre keine
Lust möglich, wenn nicht der Gegen-
stand, auf den sich Lust bezieht,
liebbar wäre. Hält man daran
fest, dass auch anderes liebwert
ist als Lust, so wäre diese Liebe
zu etwas nicht liebwert. Wenn Lust
ein Gut ist, so führt das zur Annahme
^{falsch} anderer Güter. - So ist die Lust nicht
das Gute, denn es gibt Gutes außer
ih. Arist. sagt ferner, man müsse
zu Gütern in schlechter Lust. Die Gründe
für Lust = das Gut beweisen uns,
dass einige Lust Gut ist.

Benthams Gründe zum Teil praktisch.
Wenn man nicht an seiner Theorie festhält,
sieht man sich unangenehme Folgen an.
Wenn letzteres wahr wäre, so ist doch
doch kein Beweis für die solche Folgen
aufhebende Theorie. (Solche Beweis =

fehlt beim Beweis für Dasein Gottes,
für Atomistik, Kuffenwölff, Descendenz-
Selectionstheorie v. Darwin, phakobite 27//,
ein l. s. e. t. l. l. 2 9 s. p. a. d. e. f. .) Also
praktische Elemente sind Argumente
kein Beweis für Wahrheit. Auf diese
Weise könnte man alle eth. Fragen
auf antworten, prakt. Wege entscheiden
wollen (Gottesgericht, Otto v. Guise. ~
1512 50; 162 4 re 16. ~ ~ ~ ~ ~ 162.
162 25 2 2 2; 160 5 16 2 2.) Auch heute
hört man ähnliche Anklagen gegen
Philosophie u. Geschichte (Vegeze)
von seiten der positiven Theologie.

(Marie Magd. i Marie 2^o Lazarus in Frankreich. 
C. 61 1^o 16 2 2 2; 2 2) - spiritus privatus an;
16 66 Luther; 1 2 2 2 2 2 (Maistre; Jan Petrus / bei Comte)
Philosophie kann nicht dulden, daß man
alles durch positive Autorität entscheiden soll.
Selbst Theologen sprechen von andern Kriterien,
von praeambula fidei. -

Auch die Lust nicht ohne Kriterium
als gut zu erkennen, erkläre ich sie ohne

dass es gar nicht angewendet wird. Zweck
der Strafe nicht Leid/strafe, sondern entwer.

Vergeltung (was 2/3, 1/3 & 2/3, 2/3 & 2/3
war, 2/3 & 1/3) oder Beförderung. Wenn letzteres
wahr ist, hat Bentham Unrecht.

So fügen wir kein Strafen immer Schmerz zu, obgleich nicht jede Strafe in Schmerz allein besteht. (Die Theorie der Vergeltung hauptsächlich durch Thomas v. Aquin vertreten.) Brentano vertritt utilitarischen Standpunkt der Besserung.

Endoszen läßt sich ähnlich wiederlegen.

End. sagt: alle Wesen streben nach
Lust, folglich diese das Gut. Nach Hr.
Ces I co, e e b ~ $\frac{1}{2}$ / $\frac{1}{2}$; s^t De uwer
u Down, on $\frac{1}{2}$ / $\frac{1}{2}$. Nicht alle Lust
und nicht einzig wird begehrt (Droße
g f e t e b 2 ge, e y; Dy 2 D 8
und 208; 0 e 2, e 2, D u b). End. sagt
ferner: Alles flieht die Pein. y D 8
y 2 e e, f e v; daraus, daß jede
Pein gestoben wird, folgt nicht daß jede
Lust gut ist.

So wie einer Gesundheit viele
Krankheiten gegenüberstehen, so einem
Gut mancher Pein. Es gibt edle
Schmerzen. Diese solche haben etwas
Gutes in sich, sind nicht absolut
schlecht. In einer Lust kann
etwas geholt werden, was diese
Leide nicht th.

End. sagt: 2 v. f. est, 0 / 10^m & 10^c;
das aber sei die Lust. Das beweist
uns, daß gewisse Art der Lust ein
Gut ist. Deshalb weil es immer im
Leben selbst willen erstrebt wird, braucht
es nicht erstrebenswert zu sein.

Leib. Seite 8-1 hat gefühlt: 2 v. f.
& 10^m, 10^c 1 - f. e. d. 10^m & 10^c.
Redundanz im Organismus, welche
Mitgefuehrung erregt. Diese
Mitgefuehrung wieder mit Lust verknüpft,
die von der ersten zu unterscheiden ist.
Oft werden beide verwechselt.

End. sagt: In was immer für einem
Jut Lust hinzukommt, manches dieses

begehrtenwerter. Entw. will hier die ganze Gerechtigkeit in Lust aufheben.

Dies irrig. Man setze an Stelle d. Gerechtigkeit Ungerechtigkeit. Eine ist sie mit Lust, andere mit Unlust.

Entweder also ist ein Gut (Lust) und dieses Gut ist die Ungerechtigkeit. Lust kein Gut, sondern Zeichen für Energie, mit welcher diese Ungerechtigkeit ausgeübt wird. - Oft trauert man über begangene Ungerechtigkeit, das auch ein Gegenargument.

Nenn also Lust ≠ Gutem, dann Bentham's Classification mangelhaft. Lust steigt und fällt als Gut, je nachdem es sie mit dem Guten o. Schlechte d.

- § 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Capitel

III Capital

2. Betracht d. Vorbedingungen
und Consequenz oft kein Güt.

13/XII.

ganz so ist es mit der als Thor. Liebe.
Nun richtig das Liebe ein Gut ist, dann
auch die als v. d. Freunde, d. h. Be-
sonderer Grund wohl in dem Gebiet,
dem diese Freunde etc. angehört. In

Gebiet des Urtheils Anerkennung, Ver-
 werfung etc, motivierte Urtheile (Schluß).
 Allen dienen auf d. Gebiete des Gemüths Auslege.
 Dazu kommen noch andere Unterschiede,
 nach der Lage, in d. d. Liebende das
 Geliebte glaubt. Ihm entsprechend
 Freude, Trauer, Hoffnung, Last Wille.
 Die günstigste Lage ist die Freude.
 (Betätigung des Lebens, d. d. das Geliebte
 existiert.) Auch der tolle Schmerz kann
 Gut sein; es kann eine Lust damit
 sein. Wenn die Freude auf irriger Voraus-
 setzung beruht, dann kein Gut, obgleich
 Liebe richtig ist. Bentham sagt nicht
 Schaden darin, wenn irrtümliche Lust entsteht
 wird, als wenn wahre Freude genommen
 wird. — Aber in Benthams Katalog
 große Lücke. Psych. Phän. eingeteilt
 in Vorst. Urth. Gem. Auch Vorstellungen. Liebe zu Kontell.
 lieben wir, oft in hohem Maße. Darunter
 keine einzige, die an sich nicht Liebe
 verdienen würde. Infolge Länge des
 Bewusstseins können sie ausgeschlossen werden,
 ob ihres Unnutzens, & an sich ist jede
 Vorstellung Bereicherung des Lebens, also
 liebwerth.

Das vollkommene Wesen erhält jetzt
alle Vorstellungen zugeordnet;
nicht jedes Gefühl.

- Einwendung - 1) Jede Vorstellung ist nicht geg. & Liebe.
& das nicht möglich, weil kein
Gegensatz & in Beziehungswine
(Liebe - Haß, Anerkennung - Verwerfung)
Vorstellen ist eigentlich weder richtig
noch unrichtig. Wenn man v.
Unrichtigkeit d. Vorst. v. d. dann
Beziehung zum Urteil. Beim Urteil
liegt Unrichtigkeit im Attribuisieren,
nicht im Attribut. Dazu noch etw.
wichtiger. Classe der Vorstellung eine
fundamentale Classe. Findet sich
im Urteil, im Gem. Nach Liebe &
Haß kann infolge ihres Urteils
salut sein. Beim Vorstellen kommt
nichts dergl. vor, denn Vorst. ruht auf
Classe v. Urteil noch Gemüthsregung.
- 2) Wir haben gewisse Vorstellungen. Wie
ist es, es ist es? - Mit unser
Kriterium hat Dg; in dem Wissen

bei Empfind. instinctive Abneigung
(Gesamtsinnlichkeit). Beweist nichts gegen
uns - Sind alle Vorst gut? Dem 2 3)
Lust kann instinctiv erscheinen. Also
können einige Vorst nicht lebenswert.
- Nun, der 1. Vorst ist es, der es ist;
es ist es, es ist es. Also nicht richtig
charakt. liegt mit nicht abhelfen.

Etwas anderes ist die Vorstellung 4)
des Gefälligen, etwas anderes die des
Schönen. Also hat hier letztere
etwas voraus, da ich das Hässliche
gegenüber steht. Es gibt also Vorstell.
es ist es, es ist es. Einwand
beruht auf Definit. d. Schöner:
Hässlichen. Schön das, dessen Vorstellung
mit n. i. t. Liebe geliebt werden kann.
Oben Gegenteil. Wenn Kant 1816
Allgemein, sondern Notwendigkeit
des Schönen Gefallens am Schönen
für charakteristische haltung so scheint
dies auf Besonderheit der als Ich.
Liebe zu zielen. Also Kants Fassung
falsch; Schön gefällt nicht allgemein
und notwendig.

14/11.

Unterschied zu Schön & Gefällig; jedes
Unterschied etc. würde erlöschen, wenn
jede Vorsetzung gut ist. Nach angenommenem
Def. gibt's kein Naffliches; aber wohl
Schönes und Gefälliges. Beide Begriffe
beinhaltet d. Umfang von beiden: Gefälliges
gefällt thatkräftlich, wird geliebt. Schönes
Kann mit v. d. Liebe geliebt wird.
Gefallen engerer Begriff, weil thatkräftlich-
Schöne Gradunterschiede d. thatkräftlichen
Gefallens entsprechen nicht d. Gr. d. Unterw.
D. Schönen.

Dazu D andere Bedingungen, als
die, daß Vorstellung an i. für
ich wert habe.

So hat Begriff d. Schönen - 29 auf
thatächlich Gefälliger.

Bei d. Schönen, die soⁿ C, fällt
diese thatächl. Beziehung auch
nicht weg. Künstler will wertvolle
Vorstellung und Wohlgefallen an

Hume enthält Essays

Demselben erwecken. Angenehm
besonders dann etwas, wenn auf
Mühen etwas folgt. H. H. in
d. Kunst Anwendung von Schranken-

den, verbundenen Gefühlen. Ähnlich in
Wien. (Keping - & C. D. G. & G. S.)

Künstler wendet also ob Mißfälliges
an, um desto besser Wohlgefallen
zu erregen. Dasselbe Zweck Künstler
richtig Schaffens; auch instinctives

Wohlgefallen kann erzeugt werden.
(Wohlgefallen, das 2. u. 3. y.) Das
eigentliche Ziel ist dieses instinctive
Wohlgefallen nicht, sondern d. richt. charakt.

obwohl letzteres durch ersteres unter-
stützt werden kann, so wie es Dürch
instimmt. Miffollen gekört werden
kann. Eine Luft $\propto \frac{1}{\rho}$ & $\frac{1}{\rho^2}$, eine
Miffa traurige Stimmung $\propto \frac{1}{\rho^2}$ & $\frac{1}{\rho^3}$.

Das nicht ausnahmslos wahr. Eine einseitige
Aufmerksamkeit verliert die einzelnen
Gegenstände zusammenfassen können.

Arist. bemerkt, daß Wohlgerüche Arist. parva
naturalis.
Lust am Geschmack ^{empfinden} hebt, andere
nicht. Ähnliche Unterstützung von
Wohlgefallen bei Vereinigung schönen Actum
mit schönen Gedanken, bei Vereinigung
von Tugend u. Anmut bei Mädchen.

Um Kant $\propto \frac{1}{\rho^2}$ u. $\propto \frac{1}{\rho^3}$ & $\propto \frac{1}{\rho^4}$ & $\propto \frac{1}{\rho^5}$ Goethe
Wichtiges Gesetz ist also die gegenseitige
Unterstützung in gewissen ^{höheren} Zusammenge-
höriger Lustgefühle. - Deshalb zieht man
instinctives Wohlgefallen herein.

Beim Schönen handelt es sich Wohlgefallen,
das sich an gew. Vorstellungen knüpft. (Kant)
Aber überhaupt $\propto \frac{1}{\rho^2}$ u. $\propto \frac{1}{\rho^3}$ u. $\propto \frac{1}{\rho^4}$
 $\propto \frac{1}{\rho^5}$ Schönes bes. Bezug, ob

§9. Def. d. Schönen u. Hässlichen
wird berichtigt.

§10. Schön gewöhnliches Gebraut = S. 58,
95^{te} u. 96^{te}

§11. Beziehung d. Schönen auf Thätigkeit
Gefallen

§12. Also fällt der erhobene Einwurf.

IV Capitel. Das Gute u. Gebieten d. eigenen
psych. Thätigkeit.

Ist außer Gebieten d. eigenen psych. Thätigkeit
andere liebenswürdig? Viele sagen
nein; es sei nicht möglich etwas
anderes als eigene psych. Thätigkeit
im Inneren selbst willen zu lieben.

Ist das richtig? Ist uns eigene
Vollkommenheit ein wahres Gut? Wenn
das wahr ist, so beziehe sich die
ganze Welt. In dieser Konsequenz
vertheilen wir uns nicht. Mandeville
(u. so Franklin) hat jene Theorie
vertreten; Rochefort u. d. vor ihm eben-
falls; sie nahmen das Belügen an.

Kann aber so ein Verhalten ^(2/258) verkehrt
ist, (0 P P 9) so würden wir
fortgesetzt Selbstanklagen liegen.

Man könnte P O P 1 i: Eine Selbst-
anklage wird nicht gemacht, wenn
sie oben vor dem wir uns anklagen,
^{zu verpflichten}
uns schmeicheln (Wolsey auf dem
Sterbebette), Medea u. Jason). Wer

ein anderes könnte sagen: Man halte
das Schlechte irrgewisse für gut.

Aber diese Anflüchte scheitern nicht.

Welche die Begründung des Satzes,
dass man uns das Eigene ^{nicht} liebt?

Es ist ~ A D o b s. w / f s ~, s f s p r i n g s.
: D s f s f A e o b s. : ~ w A ~ s f A.

Dies Argument ein Beispiel von unrichtigen
Folgen deductiver Philosophie. Das erste

ist nicht ein leuchtend, annehmbarer

wenn stattd. "ist A D o b s" sage, s A D o b s
(was auch nicht richtig) so ist doch keine
nicht gleich, ist? Andere berufen

sich in ihrer Argumentation auf

Erfahrung. Aber diese spricht gerade
 dagegen.

(1954)

Es kann auch andere als eigene
Thätigkeit geliebt werden. (Aufopfe-
rung des 1/2 1/2). Mill & Sidgwick.

~~Kann es sein~~ ^{haben} ~~hier~~ ^{es} = 188

Dass uns eigene Thätigkeit geliebt
werden kann. ^{Kann} ~~Sie~~ auch zukünftige eigene
Thätigkeit geliebt werden? Epikur sagt

ja. Aber Epikur ist die meisten
Stoiker sind extreme Materialisten.

Also beständiger Wechsel d. Trägers

Der psych. Tüchtigkeit (d. d. e. (1/2 1/2)).

Ohne Widerspruch kann also das
zukünftige Ich uns selbst gegenüber-
stehen. Dieser Glaube heisst doch (!)
die Liebe zu künftigen ^{Ich} nicht auf?

~~Der Mensch~~ Man könnte Ab-
sonderlichkeit des Falls einwenden,
indem er in besonders Beziehung
Ähnlichkeit zum eigenen Ich stellt.

Das ist aber nicht wahr. Ein Mann
ist ~~Wahrheit~~ ^{Wahrheit} verglichen viel unähn-
licher als anderem Manne. Selbst
solche Ähnlichkeit zugegeben, wäre

die Schwärze gesetzt: $\text{Pfeil} \sim 18^\circ, 22^\circ$
 22° .

Also nicht allein eigene Thätigkeit
 liebbar, nicht allein ^{einem} liebwürdig.
 Einwand v. S. Selbstanklage, die
 Anflüsse gegen diesen Einwand
 unrichtig. (s. P. 18 & 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)
 Man verwundert $\text{Pfeil} \sim 18^\circ$ & $\text{Pfeil} \sim 22^\circ$, sondern
 sondern man bewundert sie sogar.
 Und diese Bewunderung ist sehr stark
 & charakterisiert.

Also: Anderes, als eigene psych. Thätigkeit
 nicht uns liebbar, sondern auch liebwert.

17/11/84

Dafür gibt es noch weiteres Argument.
 Wenn jener, der eig. psych. Thät. für liebwürdig
 hält, hält er das wegen er auch psych.
 Thätigkeit der Zukunft? Die meisten
 sagen ja. Denn Auch Gegner bezeugen
 dies. Mill zB würde sogar auf,
 Gegner zu sein. Bentham gesteht,
 es bestehe auch Lust an fremdem
 Glück (Freunden d. Sympathie), diese
 Lust sei ein Gut. Andere Egoisten

sprechen von einem Egoismus.
Dieses spricht entschieden für uns.
Nach Bentham gibt es freilich keine
Selbstopferung. Aber wenn
Liebe zu Fremden ^{gleich} besteht, so ist
es möglich, daß Liebe & fremden Glück
größer als die des eigenen ist.
(66 2^{te} u. 11^{te}). Dies alles wird
durch Thatsachen erhärtet.

Welche fremde psych. Thät. erkennen
liebwürdig? Lie, welche es als eigenem
auch sind.

Ist außer psych. Thätigkeit noch
anderes in sich gut, oder auch durch
jene psych. Thätigkeiten? Was ist mit
psychischer Disposition? Ist diese auch
gB Tugendhafte Disposition auch ein Gut?
Sind ferner Pflanzen & Thiere als gut
in sich zu bezeichnen? Ist jedes
Ding, jede Realität, jede Thätigkeit
ein Gut, ohne Rücksicht auf Nutzlich-
keit? Eine verneinen, andere
bejahen. Möglich ist Liebe eines

Sings (Gehr); ist aber auch lieb-
würdig? — Kann man gereicht
in die Pflanze. Pflanze nur als Mittel
eigener Glückes. Die Teil zeigt, wie
Majorität sich ausspricht. N. v. Loh
+ 5. D. J. F. brüht denselben Mes-
sung. Denker d. Mittelelter, auch
Leibniz spricht sich dafür an. Janet (Kolt)
(Holt) v. Lieury 27. J. 1890, 1. März 1890
3. J. 1890. Le bien d'un être consiste
dans l'éveloppement harmonieux des
ses facultés. — Die hier verteilte
Frage wichtig für Metaphysik, besonders
für Theodicee. (v. 1890 1. März 1890, 1. J.
u. d.). Es gibt anderes Gut als
psych. Tätigkeit. Gegenargument
D. J.: Alles Liebwürdige ist es in eigenem
d. fremden Interesse, d. h. geht mit
Befriedigung eigenen d. fremden
Wunsches. Das eine petitio principii.
Denken wir daran dass 1890.

[illegible]

[illegible]

1. The first part of the paper is a list of names, some of which are underlined. These names are: John, James, William, Robert, Thomas, Charles, Henry, George, Edward, Frederick, Alfred, Richard, John, James, William, Robert, Thomas, Charles, Henry, George, Edward, Frederick, Alfred, Richard.

[illegible][illegible]

